

WIE KANN MAN DIE FOLGEN DER URBANISIERUNG UND DES KLIMAWANDELS BEGRENZEN?

WIE KÖNNEN WIR DIE QUALITÄT VON WASSER UND LEBENSMITTEL SICHERN?

WIE KÖNNEN WIR DIE VERBREITUNG VON WELTWEITEN EPIDEMIEN VERHINDERN?

Autoren: Félicien MÜLLER-CHOLEY, Paul VRIGNAUD

Stelle: Vorsitzenden des Ausschusses

EINLEITUNG:

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Sitz in Genf. Sie wurde am 7. April 1948 gegründet und zählt heute 194 Mitgliedsstaaten. Sie wird seit Juli 2017 von dem äthiopischen WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus geleitet. Die Verfassung der Weltgesundheitsorganisation stellt fest, dass ihr Ziel die Verwirklichung des bestmöglichen Gesundheitsniveaus bei allen Menschen ist. Ihre Hauptaufgabe ist die Bekämpfung der Erkrankungen, mit besonderem Schwerpunkt auf Infektionskrankheiten, sowie Förderung der allgemeinen Gesundheit unter Menschen auf der Welt. Die Zahl der Menschen in Megastädten wächst rapide. In den zwanzig größten Metropolen leben derzeit etwa 280 Millionen Menschen, Tendenz steigend. Vor allem die Megastädte in den Entwicklungs- und Schwellenländern verkraften das Bevölkerungswachstum immer weniger: Knapper Wohnraum, überlastete Straßen und die unzureichende Versorgung mit Wasser oder Strom sind die Folgen. Zugleich belastet das städtische Wachstum die natürlichen Ökosysteme und damit die Lebensgrundlage der Bevölkerung. In vielen Teilen der Welt ist Wasserknappheit mittlerweile ein ernsthaftes Problem. Durch Umweltverschmutzung, Klimawandel, Überbevölkerung und auch Verschwendung mangelt es in vielen Teilen der Welt an dem zum Leben so wichtigen Wasser.

KERNBEGRIFFE:

Die **Urbanisierung** bzw. die **Verstädterung** wird als Prozess der Zunahme der Städte, der städtischen Bevölkerung und deren Lebensweise bezeichnet. Es handelt sich demnach um die Verdichtung von menschlichen Siedlungen und die Vergrößerung von Wohngebieten.

Der **Klimawandel**: Dass sich das Klima ändert, ist nichts Neues. Es gab schon sehr viele klimatische Veränderungen auf der Erde, man denke nur an die Eiszeit. Doch sie haben Millionen Jahre gedauert. Heute gehen Wissenschaftler von einem Klimawandel aus, wenn sich die durchschnittliche Temperatur der Erde um nur wenige Grad erhöht. Das kann viele Folgen für Menschen, Tiere und Pflanzen und die Lebensräume haben. Denn wir Menschen haben uns an das vorherrschende Klima gewöhnt und das Leben darauf ausgerichtet.

Der **Wassermangel** bzw. die **Wasserknappheit** bezeichnet eine Größe der Verfügbarkeit von Süßwasser pro Person und Jahr. Dabei heißt es, dass die Wasserressourcen ungenügend sind, um den Bedarf zu decken.

Eine **Epidemie** bezeichnet ein stark gehäuftes, örtlich und zeitlich begrenztes Auftreten einer Erkrankung, vor allem einer Infektionskrankheit.

GEGENWÄRTIGE LAGE:

In den letzten vierzig Jahren sind so viele (39) unbekannte Krankheitserreger aufgetaucht wie niemals zuvor, warnt die WHO. Und allein in den letzten fünf Jahren habe es mehr als 1100 Epidemien gegeben, darunter Ausbrüche von Cholera, Polio und der Vogelgrippe. Allein die Krankheit Sars (Severe Acute Respiratory Syndrome), die sich 2003 von China aus ausgebreitet hatte, kostete etwa 800 Menschen das Leben. Über den Flugverkehr können sie sich immer besser ausbreiten. Ansteckende Krankheiten breiten sich weltweit schneller aus, als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Davor warnt jetzt ein Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Demnach ist die Häufigkeit neuer Epidemien auf die „noch nie da gewesene“ historische Rate von einer pro Jahr angestiegen. Es sei gut möglich, dass bereits in den nächsten Jahren wieder eine Seuche wie Aids, Sars oder das Ebola-Fieber ausbrechen könnte – mit Millionen von Toten. Zu hoffen, es werde nicht dazu kommen, sei „extrem naiv“, so die UN-Organisation.

Wie knapp ist Wasser? Die Bedeutung von sauberem Trinkwasser für unser Überleben kann eigentlich nicht genug betont werden. Vorhersagen des World Resource Institutes gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2040 33 Länder unter einer akuten Wasserkrise leiden werden. Viele dieser Länder befinden sich in Afrika und dem Nahen Osten. Nach einer UNICEF-Prognose werden bis zum Jahresende von 2017 etwa in Äthiopien alleine neun Millionen Menschen keinen Zugang mehr zu sauberem Trinkwasser haben. Und im Jahr 2040 werden weltweit 600 Millionen Kinder in Regionen mit extrem knappen Wasserreserven leben.

Mega-Urbanisierung geht mit Chancen und Risiken einher. Sie bietet Möglichkeiten zur Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen. Viele Megastädte sind Wachstumsmotoren und Zentren der Produktivität. Nach Berechnungen der OECD erwirtschaften zum Beispiel Mexiko-Stadt und São Paulo rund 50 Prozent des landesweiten Einkommens. Bangkok trägt mehr als 40 Prozent zum nationalen Bruttosozialprodukt bei, obwohl dort nur zehn Prozent der Bevölkerung des Landes leben. In diesen Städten konzentrieren sich Personal und Kapital. Hinzu kommen die sozialen Ressourcen wie gemeinnützige Einrichtungen und lokale Organisationen. Die Konzentration der Bevölkerung in Megastädten bietet die Möglichkeit einer effizienten Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen mit vergleichsweise geringen Pro-Kopf-Kosten: So zum Beispiel die Versorgung mit Lebensmitteln sowie die Wiederaufbereitung von Trinkwasser oder die Abfallentsorgung. Städte bieten ein großes Potential zur Begrenzung des Individualverkehrs und die Bereitstellung öffentlicher Verkehrssysteme.

Allerdings hat die ansteigende Produktivität die massiven Probleme von Umweltzerstörung, Armut und Ungleichheit bislang nicht lösen können. Im Gegenteil: Die großen Agglomerationen verschmutzen stark die Umwelt, reduzieren die Biodiversität, die Vielfalt der Lebewesen, und erschöpfen die natürlichen Ressourcen. Gleichzeitig verschärft sich in ihnen das Ausmaß von Armut. Nirgends ist der Kontrast zwischen Arm und Reich augenfälliger als in den Megastädten der Entwicklungs- und Schwellenländer: Armut wird urban. Dabei konzentriert sich die Armut zunehmend auf bestimmte Stadtviertel, die zum Lebensraum der Benachteiligten werden. So ist in den Metropolen Lateinamerikas und der Karibik die Not in den Städten schon jetzt größer als auf dem Land.

BESONDERS BETROFFENE STAATEN:

Die betroffenen Länder befinden sich meistens in Afrika oder Asien. Mit der Zeit bekommen immer mehr Menschen Zugang zu Wasser, da die Regierungen Maßnahmen treffen um die Situation der Bürger zu verbessern. Dennoch hat man in diesen Gegenden schwer Zugang zu Wasser und noch weniger zu trinkbarem, zum Beispiel in Mali oder Afghanistan. Durch das schmutzige Wasser und dem niedrigen Lebensstandard der in den meist armen Ländern ist, verbreiten sich viele und auch sehr gefährliche Krankheiten. Es gibt auch verschiedene Arten von Krankheiten so wie AIDS was weltweit verbreitet ist und kein Gegenmittel kennt und man nur vor warnen kann oder Cholera das leicht heilbar ist und dennoch hunderttausende Tote pro Jahr macht da die Länder sowie Somali oder Bangladesch kein Geld haben um diese Krankheiten zu bekämpfen. Es gibt aber Länder in den es diese Probleme garn nicht gibt, und gegen den Wasser Mangel und tödliche Krankheiten etwas unternehmen können da sie finanziell und politisch in der Lage sind all das zu verhindern, es sind die Länder in denen wir Leben also Frankreich, Deutschland, USA....

QUELLEN:

- <https://de.wikipedia.org>
- <https://flexikon.doccheck.com/de/DocCheck>
- <https://www.globalisierung-fakten.de/>
- <https://www.sueddeutsche.de/>
- <https://www.waterlogic.fr/>
- <https://www.kindersache.de/>